

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einschlagsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 143.

38. Jahrgang.

Freitag den 21. September 1877

Ämtliche Bekanntmachungen.



Die Parterrelokale nemlich Wartsaal II. und III. Et., Gepäckbureau u. im alten Bahnhofgebäude in Waiblingen sollten unter Umständen an Private vermietet werden.

Liebhaber hiezu werden eingeladen ihre Offerte mit ausdrücklicher Angabe der Benützungsweise schriftlich und portofrei bis 30. September d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
K. G. Betr.-Bauamt.
Wundt.

W i n n e n d e n.

Auf hiesiger Fruchtshranne hat am ersten Schranntag des Monats September 1877 (6. Sept. 1877) betragen:

a) der mittlere Durchschnittspreis vom Centner.	b) das Gewicht von 1 Scheffel mittlerer Qualität.	c) der hienach berechnete Scheffelpreis.
8 M. 82 S.	1) Dinkel 158 Pfund.	13 M. 93 S.
6 M. 94 S.	2) Haber 164 Pfund.	11 M. 38 S.
3 M. 30 S. pro Simri.	3) Roggen	26 M. 40 S.
12 M. 20 S.	4) Kernen 248 Pfund.	30 M. 25 S.
2 M. 90 S. pro Simri.	5) Gerste	23 M. 20 S.

Zur Beurkundung:

Schranneamt.
Rathschreiber Greiner.

Waiblingen.

Vergebung von Schreinerarbeit.

Die Anfertigung des Mobiliars in das Lehrzimmer im alten Rathhaus — durchaus Schreinerarbeit — wird

Samstag den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben, wozu die hiesigen Schreinermeister eingeladen werden.

Den 19. September 1877.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Diejenigen, welche noch mit alter Steuer pro 1. Juli 1876/77 und mit Brandkassengeld im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten unfehlbar binnen 8 Tagen an die Stadtpflege zu entrichten, widrigenfalls sie gegen Ganggebühr aufs Rathhaus vorgeladen würden.

Den 19. September 1877.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Johannes Chmann, gewesenen Zimmermeisters hier, kommt die im Remsthalboten vom 4. d. Mts. No. 133 näher beschriebene Liegenschaft am nächsten

Montag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. September 1877.

Rathschreiberei.
A.-V. Stüber.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle, welche Ansprüche an den vor kurzer Zeit † Johannes Chmann, Zimmermeister hier, namentlich aus eingegangenen Bürgschaften zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen der Frist von

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich einem geehrten Publikum mein noch ganz gut sortirtes

Schuhlager;

indem ich dasselbe gänzlich räumen möchte, so kann ich die billigste Preise versprechen.
Achtungsvoll

A. Moll.

Fässer

drei guterhaltene von 2, 3, 5 Eimern sind wohlfeil zu haben sammt Lager, nach Wunsch auch Kellermiethe bei Wittwe Pfeiderer gegenüber der Mädchenschule.

Näheres durch Küfer Selbold.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Fremden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin und Mutter gestern (Mittwoch) morgens 7 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr statt.

Der trauernde Gatte:
Gottlob Frank,
mit seinen 5 Kindern.

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf dieselben bei der Verlassenschafts-Erledigung des zc. Schmann, keine weitere Rücksicht genommen werden könnte.

Den 19. September 1877.

K. Gerichts-Notariat.
Zuff.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand: 31,418 Policen mit M. 122,306,000.
 Zugang im Jahre 1877: 2,312 Anträge mit " 11,670,000.
 Bankfonds pr. December 1876 " 21,713,800.
 Darunter Dividendenfonds, welcher in diesem Jahre und
 in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung gelangt " 4,494,228.
 Durchschnitt der seit dem Bestande der Bank alljährlich vertheilten Dividenden
 37 1/2 % der Prämie. Jede volle Prämie hat Anspruch auf Dividende.
 Zu weiterem Beitritt laden ein:
 Waiblingen: Postverwalter Gsch. Bachmann; Lehrer Fauth. Schorndorf:
 G. Fichtel, Knabenschulmeister. Winnenden: Herrn. Binz (Firma G. F. Binz).

Ich beehre mich hiemit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich
 das Geschäft des Herrn E. Bausch hier käuflich übernommen habe und
 unter meiner Firma „**Adolf Finckh**“ weiter führen werde. Es wird
 mein eifrigstes Bestreben sein, die auf dem Hause ruhende geschätzte Kund-
 schaft mir zu erhalten und bitte ich freundlich, das dem Hause seit einer
 langen Reihe von Jahren erwiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
 Zudem ich die Versicherung gebe, durch reelle Bedienung, äußerste Preise
 und schöner Waare meine werthe Kundschaft zu befriedigen, bitte ich um
 geneigten Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Adolf Finckh.

Großheppach, im September 1877.

Zum Abonnement empfohlen:

Berliner Zeitung

mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.

Erscheint täglich (auch Montags).

Abonnement: 3 M. 60 Pf. viertelj. Einzel-Nummer in der Provinz 10 Pf.
 Inserate 15 Pf. pro Zeile.

Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann event.
 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für
 die Abonnenten spielt.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, an-
 ständige Form der Darstellung wird sich die Berliner Zeitung auszeichnen. Die
 politischen Fragen werden mir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem
 Clique- und Parteiwesen besprochen; in den volkswirtschaftlichen und communalen
 Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

Täglicher Inhalt: a) **Politischer Theil:** Leitartikel, Tages-
 aus dem In- und Auslande, Depeschen. b) **Lokaler Theil:** Hofnachrichten, Per-
 sonalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen, Gerichtszeitung,
 Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht, Polizeibericht.
 c) **Journalistik:** Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen. d) **Handels-
 zeitung:** Börsen-Resumé, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnach-
 richten, Productenberichte, Courszettel. e) **Vermischtes:** Theater-Repertoire mit
 Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, muth-
 maßliche Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- und Barometer-
 stand, Wasserstand, Vereinskalendar, Auktionskalendar, Eisenbahn-, Dampfschiff-, Pferde-
 bahn- und Omnibus-Fahrplan, Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preu-
 sische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterieliste, Standesamts-
 nachrichten, Kirchenliste, Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches zc. zc.

Abonnements nehmen alle Postanstalten
 täglich entgegen.

Bestell-Schein.

An das Kaiserl. Postamt in

Unterzeichneter abonniert hiermit auf 1 Exemplar der
 Berliner Zeitung mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung
 (Nr. 571c im 11. Nachtrag der Zeitungs-Preisliste pro 1877)
 pro IV. Quartal 1877 für beifolgende 3 Mark 60 Pf.

Ort:

Name:

Schuld- und Bürgscheine

E. F. Buch.

empfehlen

Waiblingen.

Warnung vor Borgen.

Da nun meine Frau fortfährt, Schulden
 zu machen, und in Läden u. s. w. auf mich
 ohne mein Wissen Einkäufe macht, so warne
 ich Jedermann, welche ihr Geld lehnt noch
 etwas an'sorgt, ich für nichts einstehe noch
 bezahlen werde.

Matth. Mayer,
 früher Sternwirth.

Waiblingen.

Gewässertes

Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

Hölder.

Waiblingen.

Ein noch neues 5 1/2 eimriges
 und ein 2 1/2 eimriges

F a ß

hat zu verkaufen.

Flaig.

Waiblingen.

Ich Unterzeichneter mache hiemit meinen
 werthen Kunden bekannt, daß ich von jetzt
 an **beidenheimer und badisches**

Kochgeschirr

nebst früherem Geschirr führe, und empfehle
 solches bestens indem ich die billigsten Preise
 zusichere.

Achtungsvoll

Friedr. Kurz, sen., Hafner.

Waiblingen.

Billig zu verkaufen wegen

Umzug:

Ein gut erhaltener Kochofen mit 2
 Stagen, innen heißbar, nebst Rohr; im
 Hause des Herrn Thierarzt Schwarz,
 parterre.

Zu kaufen

werden gesucht eine größere Parthie
 junge Gänse, Enten und Hähnen
 im Bad Neustädle.

Waiblingen.

12 bis 15 Säcke

Kartoffel

werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.



Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich **Amal** erscheinenden

Nemsthal-Boten

und laden wir daher die bisherigen, sowie neueintreten wollende Abonnenten freundlichst ein, die Bestellungen (auswärtige bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) halbwegs aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Waiblingen bei der Expedition
frei ins Haus geliefert 92 S.
Durch die Post bezogen:
im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 S.
außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 S.
Achtungsvoll

Die Redaktion des Nemsthal-Boten.

Telegramme.

Bukarest, 19. September. Oberst Wellesley besuchte heute den Fürsten Gortschakoff. Er reist morgen in's Hauptquartier ab; derselbe stellt der „Agence Russe“ zu Folge in Abrede, Ueberbringer eines Friedensvorschlages zu sein. Am Donnerstag werden in allen Kirchen und Synagogen Rumäniens öffentliche Gebete für die gefallenen Russen und Rumänen abgehalten.

Gorni-Struden, 17. September. Die Belagerung und das Bombardement von Plewna dauern fort. Die Batterien, die in den vom Großfürsten Nikolaus bezeichneten Positionen aufgestellt sind, fügen dem Feinde großen Schaden zu. General Radezky meldet vom Schipapasse: Die Türken unternahmen heute nach fünfständigem Bombardement einen Sturm gegen das Fort Sveti Nikolai. Zweitausend türkische Kaiserregimenten und arabische Truppen nahmen an dem Angriffe Theil, welcher von früh 5 Uhr an sich auf der ganzen Linie verbreitete. Die Türken wurden nach neunständigem Kampfe unter enormen Verlusten zurückgeschlagen. Auch der russische Verlust ist bedeutend, 19 Offiziere und 400 Soldaten sind verwundet, 100 todt, darunter Flügeladjutant Fürst Westcherzky. Das Podolski'sche Regiment hielt die ersten Angriffe aus.

— „Golos“ meldet: Der General-Adjutant des Kaisers, General Tollenen, reist heute (18. Sept.) nach dem Hauptquartier der Südmarmee ab. Am 17. ds. ist ein neuer Sanitätsstrain nach Rischeneff abgegangen.

Konstantinopel, 18. September. (Offiziell.) Die Regierung erklärt die Nachricht von der Räumung des Schipapasses durch die Russen für unbegründet. Die Brigaden von Salih Pascha und Wesel Pascha seien, nachdem sie die den Nikolaiberg besetzt haltenden Russen vernichtet haben, nach sechsständiger Okkupation der russischen Position aus strategischen Gründen in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt.

Konstantinopel, 18. September. Ungeachtet der letzten blutigen Niederlage der Russen bei Plewna soll, den neuesten Nachrichten Osman Paschas zufolge, der Kampf noch fortbauern. — Suleiman telegraphirt: Nach der Einnahme der Position des Nikolaiberges greifen die Türken nunmehr die letzten russischen Positionen des Schipapasses an. Der Kampf dauert fort. — Ein weiteres Telegramm Suleiman's meldet: Eine in den Hain-Boghazpass entsandte Rekognoszierungs-Abtheilung bestand ein Gefecht mit russischen Truppen, welche geschlagen wurden und 200 Mann verloren.

Konstantinopel, 18. Sept. Neueren Nachrichten zufolge setzt Schefket Pascha den Marsch auf Plewna fort. (Derselbe soll Osman Pascha von Sophia her Verstärkungen bringen.) Die Russen am Schipapasse erhielten Verstärkungen. Der Sultan ließ Osman Pascha zu seinen neuerlichen Erfolgen beglückwünschen.

Tiflis, 17. Sept. Die Meldung Mukhtar Pascha's, daß Ardahan von den Russen geräumt sei, ist unwahr. Ardahan ist von 12 Bataillonen Infanterie und 6 Eskadronen Kavallerie unter dem Fürsten Kristaw besetzt.

Schweiz.

Bern, 18. September. Eine in Airolo gestern Nachmittag 3 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst hat 200 Häuser in Asche gelegt.

Russland.

— An die Salzburger Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem österreichischen Minister Graf Andrassy werden um so mehr Friedensgerüchte geknüpft, als auch der deutsche Botschafter in London Graf Münster als Theilnehmer an der Besprechung genannt wird. Der „Pester Lloyd“ meldet sogar von angeblich verlässlicher Seite aus Bukarest, daß Fürst Gortschakoff telegraphisch die Vermittelung Andrassy's und Bismarck's wegen eines

Waffenstillstandes nachgesucht habe. Doch ist dies zum mindesten zu bezweifeln. Man muß immer daran festhalten, daß ein baldiger Frieden durch die jetzigen Mißerfolge der Russen nicht gerade wahrscheinlicher wird. Eine Friedensvermittlung werden die Kaiserermächte nur dann versuchen, wenn Rußland dieselbe anruft, bis jetzt ist dazu russischerseits keine Neigung, weil man weiß, daß die Türkei die Räumung Bulgariens als Bedingung aller Friedensverhandlungen betrachtet.

Krakau, 17. September. Glaubwürdigen Berichten zufolge sollen bis 1. Oktober außer der Garde 100,000 Mann frischer Truppen aus Polen und Nordrußland auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz eintreffen. Sämmtliche für die Kaukasus-Armee bestimmten Nachschübe an Truppen und Proviant gehen jetzt zur Donau-Armee ab. (Presse.)

Türkei.

Bukarest, 16. Septbr. Heute und gestern sind hier 340 türkische Juden, Weiber und Kinder, im elendesten Zustande als Flüchtlinge aus Kasanlik angekommen von wo sie von Bulgaren nach unerhörten Mißhandlungen vertrieben worden sind. Sie waren 45 Tage auf der Flucht; 15 sind unterwegs vor Erschöpfung gestorben. Russische Kosaken schützten sie vor Ermordung; doch wurden vorher in Kasanlik 12 angesehene und reiche Juden von den Bulgaren ermordet, vier Mädchen und eine Frau geschändet und ihnen sämmtliche Habe geraubt. Von Schipka bis Birnowo gaben die russischen Generale den Flüchtlingen Geleite und Empfehlungsbriefe. Russische Lieferanten versorgten sie mit Brot, gaben ihnen Geld und liehen ihnen Wagen zur Beförderung der Frauen und Kinder. Bulgarische Kutscher beraubten sie zum zweitenmale und ließen dann davon. Weiber und Kinder kamen hier mit geschwollenen Füßen an. Die Mehrzahl der Kinder ist krank. Hiesige Juden nehmen sich ihrer an und richten Aufrufe an alle fühlenden Menschen, die Noth zu mildern. An den österreichischen und den englischen Generalkonsul wird die Bitte gerichtet, die Thatfachen zu konstatiren. 120 Personen, zumeist Schwache und Kranke, sind in Kasanlik zurückgeblieben. Ihr Schicksal ist unbekannt. Es waren alle wohlhabend, jetzt sind sie Bettler. Die meisten haben nicht einmal Kleider, ihre Blößen zu decken. (Presse.)

Vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 18. Septbr. Vor Plewna dauert der Artilleriekampf fort. — Die Fürstin von Rumänien befahl, eine große Anzahl der eintreffenden rumänischen Verwundeten in das im fürstlichen Lustschloße Cotroceni errichtete Hospital zu bringen. — Der englische Militärbevollmächtigte Oberst Wellesley ist in Bukarest eingetroffen.

— Die Serben haben wieder weniger Lust zur Betheiligung am Krieg, wahrscheinlich unter dem Einfluß der Ereignisse vor Plewna. Es wird deshalb offiziell gemeldet: „Die Bataillone des stehenden Heeres sind nicht an die Grenze abmarschirt, sondern rückten bei ihren respektiver Kommanden wieder ein, nachdem sie ihre alljährlich um diese Zeit stattfindenden Uebungen auf dem Plateau von Topsisiber beendet hatten.“ — Auch in Rumänien ist man mit der Politik des Fürsten fast durchweg unzufrieden. Man sagt, gerade wenn man, wie dies im Manifest steht, den Einfall der Türken ins Land zu befürchten habe, müsse man die Truppen daheim behalten, anstatt den Russen die Kasanien aus dem Feuer zu holen.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 15. Septbr. 1877.

Dinkel pr. Ctr. 8 M. 20 S. 8 M. 10 S. 8 M. — S.
Haber pr. Ctr. 8 M. 30 S. 7 M. 70 S. 6 M. 30 S.
Ackerbohnen pr. Ctr. — M. — S. 9 M. — S. — M. — S.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 13. Sept. 1877.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster	Preis.		
Dinkel pr. Ctr.	9 M. 26 S.	8 M. 74 S.	8 M. 47 S.	10 M. 20 S.	8 M. — S.	
Haber pr. Ctr.	7 M. 79 S.	6 M. 97 S.	6 M. 45 S.	8 M. 50 S.	6 M. — S.	

Frankfurter Goldkurs

vom 18. Septbr. 1877.

	M.	S.
20-Franken-Stücke	16	25—29
do. in 1/2	16	25—29
Englische Sovereigns	20	35—40
Russische Imperiales	16	73—78
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	62—67
Dollars in Gold	4	16—19

Das Kind des Henkers.

Historisches Zeitgemälde

von

Otto Moser.

(Fortsetzung.)

Die weiteren Ergüsse der Zofe wurden durch den Eintritt der Baronin von Clesby unterbrochen, welche ihrer Nichte für diesen Tag Lebenswohl zu sagen kam, weil ihr heute die Pflicht oblag, der Königin in Grosby aufzuwarten. Alice, deren Theilnahme und weibliche Neugierde erregt war, richtete einige Fragen, den Grafen Darcy betreffend, an sie, aber die alte Dame schien darüber nicht sehr erbaut zu sein. Mit ernstem Tone erklärte sie der Nichte, daß sie kein Kind ihrer heimatlichen Berge mehr sei, sondern eine junge Lady im Tower und am Hofe der Königin, welcher sie nächstens vorgestellt werden würde. Und deshalb müsse sie es sich zur Pflicht machen, nie auf dergleichen Dinge ihre Aufmerksamkeit zu richten, indem ihrer Jugend darüber noch die Urtheilskraft mangle. Sie verbot ihr in übertriebener Mangelhaftigkeit sogar den gewöhnlichen Spaziergang in den Höfen, weil man dort nach den Zimmern der Gefangenen schauen konnte. „Weber ich noch Du können dem Grafen nützen,“ fuhr sie fort, „und ich hoffe, daß unser Vetter Allan Macrobie, der gestern in London angelangt ist, um am Hofe Ihrer Majestät der Königin einen Posten als Lieutenant der Hartschiere anzutreten, sich von gleicher Vorsicht und Klugheit leiten lassen wird. Ihre Majestät liebt es nicht, daß man an ihrer Handlungsweise deutelt, und schon Mancher hat dadurch ihre Gnade und seine Zukunft verscherzt.“

„Allan Macrobie ist in London? rief Alice. Ich war noch ein Kind, als ich ihn sah. Es war, als unsere Königin Darnock besuchte, und Allans Vater mit seinen Clansmännern ihr zur Begrüßung entgegenritt.“

„Auch von der Königin Maria sprich nicht,“ sagte die Baronin. „Ihr Name hat in England einen schlimmen Klang, und ich fürchte, es wird ihretwegen noch zu mancher traurigen Verwicklung kommen.“

Die alte Dame nahm Abschied und bestieg ihren Zeller, um, gefolgt von einem königlichen Pagen, nach Hofe zu reisen. Kaum aber hatte sie den Tower hinter sich, als es Alice mit unumstößlicher Gewalt hinaustrieb in die Höfe, wo hier und dort ein vergittertes Fenster die Gefängnisse bezeichnete, in deren einem der unglückliche Darcy schmachtete. Sie fühlte inniges Mitleiden für den Mann, welcher die treue Hingebung für seine angestammte Königin auf dem Blutgerüste büßen sollte, und ihren kühnen Geist durchzuckte sogar der verwegene Gedanke, ob es nicht möglich sei, den Unglücklichen zu retten.

In einem der Thürme, dessen Wendelstiege nach dem Innern des südlichen Schloßflügels führte, schilberte ein alter graubärtiger Kriegsknecht, ebenfalls ein Schotte, mit dem Alice manchmal ein freundliches Wort gewechselt hatte. Der Alte senkte vor seiner schönen Landsmännin grüßend die Hellebarde.

„Ein schwerer Dienst das Schildern,“ begann das schlaue Mädchen. „Müßt da stundenlang stehen in Sturm und Wetter, und doch ist kein Feind vorhanden, welcher das Schloß bedroht. Vermißt Ihr nicht manchmal die schönen, freien Berge unserer Heimath in diesem düsteren Bau, Will Macellan?“

„Die Gemohnheit ist eine gute Lehrmeisterin, meine kleine Lady,“ antwortete der Schotte. „Wer gleich mir dreißig Jahre in diesem alten Steinhäusen verbrachte, dem gelüstet es nicht mehr nach der heiteren Gotteslust unserer vaterländischen Berge. Und was die Wacht betrifft, mein Jungfräulein, so giebt es zwar keinen Feind der vor den Mauern desselben, wohl aber zwischen ihnen. Hinter jenen Gitterfenstern pfeift mancher Vogel, dem nächstens der Henker das Schnäbeln für immer stopfen wird. Doch was geht das mich an! meine Pflicht verhietet nur, daß ich sie verhindere, zu entweichen.“

„Ich verstehe Euch nicht, Macellan,“ sagte Alice. „Wer sind die Leute, welche Ihr mit gefangenen Vögeln vergleicht, und weshalb sollen sie in Henkershand gerathen?“

„Ihr seid ein kleines, holdes Wesen, das Gott behüten möge,“ entgegnete lächelnd der alte Soldat. „Aber seht, Miß, von solchen offenen und geheimen Staatsdingen habt Ihr bei Eurer Jugend und Eurem kurzen Aufenthalte in London noch keinen rechten Begriff. Die Männer, welche man dort verwahrt, haben gegen die Königin und ihre Befehle gefrevelt und müssen nun dafür büßen.“

Alice hatte nicht vernommen, was der Alte geantwortet. Ihr scharfes Auge bemerkte an einem der vergitterten Fenster einen Mann, der sinnend auf den oben Hof niederstarrte. Das bleiche, jugendliche Gesicht zierte ein modisch gestuhter Bart, und auf das sammtne Wamms und den gestickten breiten Halsstragen fiel reiches, blondes Lockenhaar herab.

„Schaut, Will, ist der Cavalier an jenem Fenster auch ein Staatsgefangener?“ fragte halblaut das Mädchen.

„Sollte Euch eigentlich auf solche Fragen keine Antwort geben, mein holdes Kind,“ erwiderte der Alte. „Da jedoch der Cavalier, welchen Ihr dort oben bewerk, ein Landsmann von uns ist, mag es diesmal drum sein. In jenem Gefängniß sitzt auf Leben und Tod der Graf von Darcy.“

Bei diesem Namen erblickte Alice, und als ihr Blick unwillkürlich wieder nach dem Gitterfenster schweifte, sah sie, wie auch der Gefangene seine Aufmerksamkeit auf sie gerichtet hatte und sich zu ehrfürchtvollem Gruße verneigte.

Des jungen Mädchens Betroffenheit hatte nur einen Augenblick gewährt. Sie gedachte der Warnung ihrer Tante und richtete an den alten Soldaten eine gleichgültige Frage. Dann setzte sie ihren Gang durch die Höfe so unbefangen wie immer fort, doch nicht ohne daß ihr mitleidiger Blick noch einmal auf den unglücklichen Grafen Darcy fiel.

Zurückgekehrt in ihr Gemach, begann sie bitterlich zu weinen. Sie mußte sich nicht Rechenschaft zu geben ob dieser schwerlichen Aufregung, doch wich das Bild des schönen, bleichen Mannes am Kerkerfenster nicht aus ihrer Seele. Sie bemühte sich, der am Abend heimkehrenden Tante ein freundliches Gesicht zu zeigen und zog sich bald zur Ruhe zurück. Schlaflos verbrachte sie die Nacht, denn ihr neu erwachter, kühner Geist begann sich mit Plänen zu beschäftigen, den Grafen zu retten.

Ist und Schlaucht allein konnten hier zum Ziele führen, aber es war eine gewaltige Aufgabe, die für ein sechzehnjähriges Mädchen ohne jeden Beistand unmöglich schien. Doch Alice schreckte vor keiner Gefahr, vor keinem Hinderniß zurück. Nur allein bei dem Gedanken bebte ihr Herz, daß der Befehl der Königin zu des Grafen Hinrichtung eintreffen könne. Trotz der Warnung der Tante setzte sie ihre täglichen Spaziergänge fort, plauderte mit den Schildwachen und durchstrich die düsteren Gallerien und Hallen, ohne daß Jemand dem kindlich harmlosen Mädchen dies wehrte. Selbst in den dunklen Gang, welcher nach dem berühmten Wasserthore führte, wagte sie sich. Nur nach dieser Richtung hin schien ihr die Rettung des Grafen möglich zu sein.

Darcy selbst hatte keine Ahnung von der romantischen Schwärmerie des jungen Mädchens für eine Rettungsthat. Ihre holde Erscheinung hatte ihn das Gland seiner hoffnungslosen Lage nur um so schmerzlicher empfinden lassen. Als aber das liebliche Kind häufiger wiederkehrte und ihr Blick sein Kerkerfenster suchte, da erwachten in seiner Seele neue Hoffnungen. Konnten nicht seine Freunde diese junge Bewohnerin der Wüste als Rettungswerkzeug auserkoren haben? Es wäre nicht das erste Mal gewesen, daß durch heimlichen Beistand ein Gefangener den Kerker des Towers entkämpfte.

Die fast klösterliche Einsamkeit der beiden Damen wurde wenige Tage nach dem Austritte der Baronin nach dem Hoflager zu Grosby durch einen Besuch ihres Veters des Lieutenant Allan Macrobie, unterbrochen. Einer alten vornehmen Familie des südlichen Schottlands entsprossen, hatte der junge Allan eine Zeit lang in Glasgow den Studien obgelegen, und war dann durch die Empfehlung eines Verwandten, der schon dem König Heinrich VIII. gebient, am Hofe Elisabeths mit einer Offiziersstelle betraut worden. Gerade jetzt, wo die schottische Königin in Elisabeths Gefangenschaft gerathen war, suchte diese durch allerhand Aufmerksamkeiten die Herzen der alten schottischen Grenzfamilien zu gewinnen, und mancher Name glänzte am Hofe der Enkelin der Tudor, welcher früher unter den treuesten Anhängern der Stuarts genannt worden war.

Natürlich fand Vetter Allan bei der alten Dame die freundlichste Aufnahme. Sie lobte seinen Entschluß, die Feder mit dem Schwerte zu vertauschen, und bat ihn, ihr Haus als das seinige anzusehen, oder vielmehr, wie sie in Betracht ihrer Wohnung in dem königlichen Tower sich verbesserte, seinen Besuch recht häufig zu wiederholen. Nicht minder ließ sie sich angelegen sein, ihn durch allerhand Rathschläge hinsichtlich seiner Stellung am Hofe zur Hand zu gehen und namentlich ihn zu warnen, Theilnahme für die gefangene Königin von Schottland zu zeigen. „Du magst Dein Vaterland ehren, Allan,“ fügte sie hinzu, „aber der Mund muß darüber schweigen, so lange Du die Felsbinde unserer allergnädigsten Majestät von England trägst.“

„Das kann Vetter Allan nicht thun,“ rief lebhaft Alice. „Er ist und bleibt ein Schotte, und Marie seine Königin, wenn sie auch im Kerker schmachtet. Müßt Ihr die Farbe Altenglands tragen, Vetter, Euer Herz gehört sicherlich dem schönen Schottland, in welchem der Name unserer Familien so viele Jahrhunderte hindurch mit Stolz und Ehren genannt worden ist.“

„Du bist ein unverständiges Kind,“ rief die Tante. „Die Zeiten, wo der schottische Abel sein siegendes Banner so oft über Englands Grenzen trug, sind vorüber, seit die große Königin Elisabeth begonnen, ein Reich zu schaffen, dessen Macht bereits die stoltesten Fürsten des Continents anerkennen.“

(Fortsetzung folgt.)